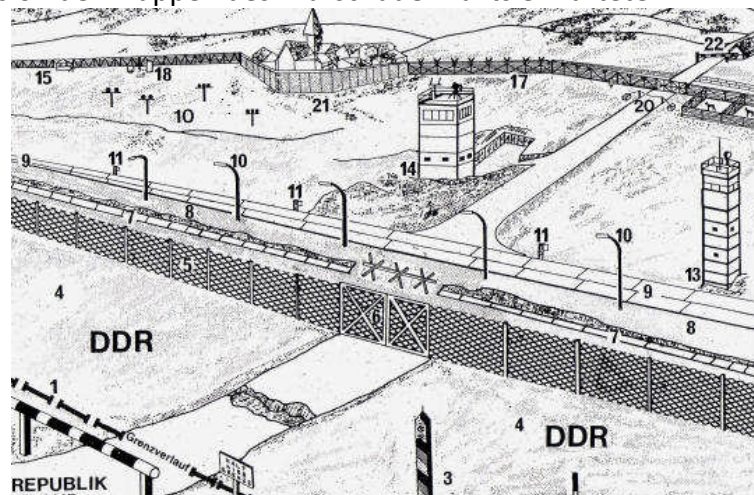


Besuch der ehemaligen Grenzbefestigungsanlage „Point Alpha“

Am letzten Septemberwochenende stand für die WYC-Jugend innerdeutsche Geschichte auf dem Programm. Am 29.9.2007 um 9:00 Uhr fuhren wir, begleitet von einigen erwachsenen Clubmitgliedern, mit zwei Kleinbussen zur ehemaligen Grenzanlage „Point Alpha“ (auch als „Fulda Gap“ bekannt) nach Geisa. Fast am Ziel kehrten wir noch kurz bei Mc Donalds ein, wo unser Deutscher Meister standesgemäß auf dem Thron Platz nahm.



Point Alpha, so erfuhren wir von unserem Museumsführer, war einer von vier Beobachtungsstützpunkten an der hessischen innerdeutschen Grenze. In direkter Nachbarschaft Geisas, der einst am weitesten westlich gelegenen Stadt der DDR, erfüllte der Beobachtungsstützpunkt „Point Alpha“ bis zum Fall des Eisernen Vorhangs eine wichtige Aufgabe im Verteidigungskonzept der NATO. Auf der anderen Seite der Grenze waren entsprechende Beobachtungsposten der Staaten des Warschauer Pakts eingerichtet. Der Stützpunkt lag im Zentrum der NATO-Verteidigungslinie „Fulda Gap“ (Fuldaer Lücke), in der die NATO im Ernstfall die Invasion der Truppen des Warschauer Pakts erwartete.



1968 wurde der erste Beobachtungsturm aus Holz errichtet. 1982 ein Stahlurm und 1985 der heute noch vorhanden Betonturm. Unser Museumsführer erklärte anhand eines dreidimensionalen Modells die Lage des Stützpunkts zwischen Ost und West mit den dazugehörigen Sperrzäunen, Gräben und dem so genannten Todesstreifen.



Von der Besucher-Terrasse aus konnten wir die damalige Grenzlinie mit dem noch immer erkennbaren Todesstreifen im Osten sehen, bevor wir im unteren Stockwerk im beeindruckend gestalteten Museum, Zeitdokumente, Grenzbauwerke, Fahrzeuge, Minen, sowie die unterschiedlichen Schussanlagen besichtigen konnten.



Die Führung dauerte gut zwei Stunden. Mit inbegriffen war ein Durchwandern des auf etwa einem Kilometer Länge erhaltenen Todesstreifens. Das Minenfeld, zur Zeit des Kalten Krieges waren tausende von Mienen im Abstand von 30 cm in der Länge und 50 cm in der Breite ausgelegt, war natürlich geräumt, die Selbstschussanlagen und Wachhunde durch Attrappen ersetzt.



besichtigen, das wir spontan ins Programm aufgenommen hatten.



Nicht nur vom kalten Wind, auch von den beklemmenden Eindrücken fröstelnd, bestiegen wir die Busse und nach ca. 20 km Fahrt durch die frühere DDR kehrten wir in einer originell ausgebauten alten Scheune ein. Hier gab es neben Essen und Trinken zur Entspannung noch ein Spaßmuseum zu



Gegen 18:00 Uhr hatten uns die Fahrer Klaus und Marcus wieder sicher zum Clubhaus gebracht. In der Pella Stube erwartete uns noch eine kleine Überraschung. Jürgen und Sylvia Brügel hatten anlässlich des Deutschen Meister Titels von Sohn Florian einen Umtrunk und Imbiss vorbereiten lassen.



Fotos: Michael Wagner
Text: Gerti Jansen